

H.O.M.E.

Wohnen
Architektur
Modern Art
Media
Mobil

September 2013 Das Designmagazin zum Wohlfühlen!

B 5,50 € | DK 44 DKK | 16,30 € | NL 5,50 € | E 6,30 € | P (port) 6,30 € | GR 7,20 € |
SF 7,20 € | CH 10 Sfr | BG 12 BGN | F 6,30 € | LUX 5,50 € | PL 30,50 PLN | S 62 SEK

4,60 €



DESIGN- FEELING

Top-Designer und
ihr Wohn(t)raum

DAS ENDE DER COUCH

Geschichte und
Zukunft des Sofas

ARCHITEKTUR
Königreich
Kleinhaus

Wohnzimmer 2.0

Digitaler
Lifestyle zu Hause:
Vernetzt mit
Wohlfühl-Strategie



PLAY-BACK In einer guten Freundschaft kann man sich auch mal anleihen und Halt finden. Bei Lema wurde das wörtlich genommen und mit passender Musik aus der Playlist untermalt.

Möbel Regal „Plain“, € 3.499, Sofa „Cloud“, links ab € 5.360, rechts ab € 3.082, Couchtisch „Combo“, € 2.425 (4-teilig), alle design von Francesco Rota, Stühle „Popa“, je € 1.341, Design von Ferruccio Laviani, und Wandsystem „Tc30“, Preis auf Anfrage, von Piero Lissoni, alles Lema

Mode: Susie trägt ein Kleid von Cinqoe und Anne-Claire einen Pullover von Strenesse, eine Hose von Agronada und Schuhe von Balby. iPhone: Splyst's own

Stürmische Zeiten für Sofas

TEXT SANDRA HOFMEISTER
FOTOS HERSTELLER

*Früher war es dem gehobenen Bürgertum vorbehalten, später wurde es zum Standard im privaten Wohnzimmer. Heute wird das klassische **Sofa** immer mehr von individuellen Polstermöbel-Konzepten in die Ecke gedrängt. **H.O.M.E.** wirft einen Blick auf seine Geschichte – und auf seine aktuelle Relevanz*

WEICHE MODULE Francesco Rotas Entwurf für „Cloud“ (Lema) besteht aus elf einzelnen Einheiten und zusätzlichen drei Armlehnenmodulen, die in unterschiedlichen Tiefen, Höhen und Formen frei zusammengewürfelt werden können

2013



Kanapee, Couch oder Sofa: Es gibt viele Namen für bequeme Sitzmöbel, auf denen mehrere Personen Platz finden. Sie alle haben ihre Wurzel nicht im Deutschen und sind aus anderen Sprachen entlehnt. „Suffa“ bedeutet auf Arabisch „Ruhebank“. Erst über das Italienische und Französische kam auch im Deutschen der Begriff „Sofa“ auf. Sein Gesicht hat das komfortversprechende Möbel mit den Epochen stark verändert, schließlich hat jede Gesellschaft und Generation eigene Sitzgepflogenheiten. Je nach handwerklichem und technologischem Know-how variierten die Verbreitung und die Relevanz von Polstermöbeln. Sie setzten sich allgemein erst im 20. Jahrhundert als Mittelpunkt des privaten Wohnzimmerglücks durch und wurden ab den späten 60er-Jahren gar zum Paradigma für Innovationen im Design. Wo aber liegt die gesellschaftliche Relevanz von Polstermöbeln heute?

Ein Kanapee für den Salon

Im Biedermeier entdeckte das aufkommende Bürgertum das Sofa als standesgemäße Errungenschaft für sich. Eine höfliche Konversation auf dem Kanapee, vielleicht mit einer Tasse Kaffee aus feinem Porzellan? Dieses Privileg hatten im frühen 19. Jahrhundert längst nicht alle Gesellschaftsschichten, sondern nur gehobene Kreise. Man platzierte Polstermöbel im halb öffentlichen Wohnbereich - in der guten Stube oder im Salon. Dort repräsentierten sie einen stolzen gesellschaftlichen Rang.

Georg Junigs Patent auf die Sprungfederung setzte 1822 einen wesentlichen Schritt in Richtung Komfort. Mit der Erfindung des Wiener Möbelfabrikanten musste die Polsterung dicker werden, um genügend Platz für die Federung zu schaffen. Ab 1850 kamen Möbelgarnituren mit zusätzlichen Sesseln passend zum Sofa auf. Im Zuge der Industrialisierung blieben Sofas nach wie vor ein Luxusgut, das von Polsterern, Schreibern und Sattlern in Handarbeit gefertigt wurde. Die Avantgarde am Bauhaus interessierte sich weniger für die sperrigen Möbel.

Jedes Sofa hat seine eigene Epoche. Doch manche Entwürfe überdauern Generationen

Entsprechend ihrer Vision einer modernen, klassenlosen Gesellschaft galt das Augenmerk eher industriellen Herstellungsmethoden, mit denen beispielsweise Stahlrohr zu leichten Konstruktionen gebogen wurde. Trotzdem setzte sich das Sofa im 20. Jahrhundert allgemein als Mittelpunkt des privaten Wohnalltags durch. Als die Produktionskosten sanken und ihre Preise erschwinglich wurden, eroberten Sofas das Wohnzimmer und wurden zum Standard. Mit dem Forschungsschub zu Polymeren und Polyurethanen in der Nachkriegszeit



KLEINE GESCHICHTE DES SOFAS

1891 1892 1893 1894

ca. 1890

LIEGEWIESE FÜR DIE THERAPIE Sigmund Freuds berühmtes Sofa aus der Berggasse in Wien war ursprünglich das Geschenk eines Patienten. Es steht heute im Freud-Haus in London, wo der Arzt und Psychologe 1939 im Exil starb. Ähnlich wie bei historischen Récamieren (oben) nahmen die Patienten auf Freuds Sofa eine liegende Position ein

öffnete sich eine neue Welt, die auch für das Design von Polstermöbeln vielversprechende Möglichkeiten bot. Rückenlehne oder Armlehnen, Leder- oder Stoffbezüge hat das Sofa beibehalten, doch es hat sich fortan in den verschiedensten Kombinationen zu Sitzlandschaften, sei es in L- oder U-Form, weiterentwickelt. Experimente wie George Nelsons *Marshmallow*, 1956 für Herman Miller entworfen, loteten die Grenzen der Typologie und des Komforts mit verspielten, mutigen Konstruktionen neu aus.

Lümmeln, loungen und die schillernden 60er- und 70er-Jahre

Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, bequem zu sitzen. Die aufrechte Haltung hatte nicht immer Priorität. So revoltierte die 68er-Generation gegen das Establishment und stellte unter anderem dessen steife Sitzgewohnheiten infrage. Schluss mit den biedereren, formellen Umgangsformen der Eltern und Großeltern! Stattdessen waren Lümmeln und Loungen angesagt - auf futuristisch anmutenden, kurvenreichen Polsterlandschaften, die sich oft durch ihre enorme Sitztiefe auszeichneten. Der Generationenaufbruch in eine neue Ära hat das Sofa aus seinem bürgerlichen Korsett befreit und in einen Showcase für neue Wohnvisionen verwandelt.

Die Technologie trug dazu bei, dass Entwürfe wie Cini Boeris *Bobo Divano* Gestalt annehmen konnten. Das



SCHLICHTE ELEGANZ Das „Bristol“-Sofa von Jean-Marie Massaud macht kein übertriebenes Aufsehen. Die klaren Proportionen des Poliform-Polstermöbels orientieren sich am Gestus des großzügigen Komforts. Für die Ästhetik entscheidend sind die schmalen, filigranen Armstützen

2013

1967 für Arflex entwickelte Möbel war eines der ersten Monoblock-Sofas, das aus Polyurethan-Schaumstoff ohne innen liegende Struktur gefertigt wurde.

Die Pop-Experimente von Gaetano Pesce wiederum setzten die Innovation als Überraschungseffekt ein: Die großen Sessel der *Up*-Serie, 1969 für B&B Italia entworfen, wurden in kompakten Kartons geliefert. Erst beim Auspacken entfaltete sich das ausladende Möbel mit seinen weichen Kurven zu voller Größe – im unvergleichbaren Charme des Radical Design. Unvergesslich bleibt auch Verner Pantons *Visiona II*-Installation, die 1970 auf der imm cologne präsentiert wurde. Die raumfüllende, gepolsterte Fantasielandschaft lässt ihre amöbenförmigen Elemente in gekrümmten Linien und Kurven tanzen. Kunterbunte Farben sowie Liege- und Lummelpositionen zählten mit zu Pantons Konzept, das eine völlig neue Vorstellung des Wohnens propagierte und seiner Zeit voraus war.

2007 2008 2009 2011 2012

2010

SPHÄRISCHE KREISE Bei „Pasticca“ (Living Divani) setzte sich Piero Lissonis Experimentierlust durch. Statt eckiger Module ist das Sofa aus einzelnen Polsterelementen in Halbmondform zusammengesetzt. So entstehen völlig neue Sitzkonstellationen



Großstadtnomaden, Redesign und Customize-Ideen

In den letzten Jahrzehnten haben sich Sofas an den verschiedensten Orten angesiedelt – ihr Zuhause ist längst nicht mehr nur das Wohnzimmer. Flughafenlounges, Foyers und Büros sind mit gepolsterten Mehrsitzern ausgestattet – selbst Arztpraxen bieten ihren Patienten oft weichen Sitzkomfort. Mit solchen Alltagssituationen hat das Sofa neue Nutzungsbereiche erobert. Was aber ist aus der klassischen Sofagarnitur geworden, die im Zentrum des privaten Wohnens stand?

Steigende Mieten und Grundstückspreise sowie die zunehmend reduzierteren Wohnflächen in Großstädten verdrängen die stattliche Polstergarnitur von ihrem angestammten Platz im Wohnzimmer. So verzichten moderne Großstadtnomaden gerne auf ausladende, schwere Sofas und setzen stattdessen immer öfter auf das Design vielseitiger und leichter Allroundmöbel. Außerdem verlagert sich das kommunikative Zentrum des Familienalltags immer mehr vom Wohnzimmer in die Wohnküche. Hier wird nicht nur gekocht und gegessen, sondern es werden auch Hausaufgaben erledigt oder Freunde empfangen. Alfredo Häberlis Entwurf für das *TT*-Sofa von Alias reagiert auf diesen Trend. Mit Beinen aus Druckgussaluminium ist der kompakte, leichte Zweisitzer im Vergleich recht handlich. Außerdem passt das Möbel mit überschaubaren Maßen sogar in kleine Räume, sodass sich, in welcher Wohnsituation auch immer, ein Platz dafür findet – nicht nur im klassischen Wohnzimmer.

2013

CUSTOMIZE IT

„Bikini Island“ von Werner Aisslinger für Moroso ist streng genommen kein Sofa, sondern eine Wohnlandschaft mit Regalen, Tischen, gepolsterten Sitzelementen, Blumeninseln und Paravents. Nach Kundenwunsch orientiert das Möbel einzelne Zonen in unterschiedliche Richtungen und passt sich der jeweiligen Raumsituation an



DIE GROSSEN JAHRZEHNTE mutiger Experimente, die für den Aufbruch in eine neue Ära stehen, sind, so scheint es, passé. Stattdessen verlangt der Zeitgeist mehr Sicherheit und besinnt sich auf die Tradition. Im Design stehen ebenso die Rückbesinnung und der mehr oder weniger explizite Bezug auf Klassiker im Vordergrund. Luca Nichettos Sofa *La Mise* (2012 für Cassina) erinnert an Vico Magistrettis Design-Ikone *Maralunga* von 1971, Patricia Urquiolas *Tuftly-Time* von B&B Italia reinterpretiert Cini Boeris *Strips-Sofa* und ist als Hommage an die Ikone aus den frühen 70er-Jahren zu verstehen. Zurückhaltend und klassisch zeigt sich Ferruccio Lavianis *Holiday*, 2013 von Molteni präsentiert: ein Möbel, das sich absichtlich nicht

Trix und Robert Haussmann gaben ihrem Clubessel filigrane Stahlbeine, die an das Bauhaus erinnern und der charakteristischen Knopfsteppung ein ironisches Signal entgegensetzen. Weichen Komfort und klassische Proportionen verspricht Jean-Marie Massauds jüngster Sofaentwurf *Bristol* für Poliform. Francesco Rotas *Cloud* für Lema wiederum macht die Kombination seiner organisch geformten Polstermodule zur Grundlage für zahlreiche Variationen, die individuellen Wünschen und Bedürfnissen gerecht werden.

Der Zeitgeist verlangt mehr Sicherheit und besinnt sich auf die Tradition

in den Vordergrund drängt, sondern auf die Kombination klassischer Formen mit hohem Komfort setzt. Gleich in doppelter Hinsicht beschwört Walter Knoll die Tradition: Mit *Haussmann 310* legt der deutsche Hersteller einen Klassiker von 1962 neu auf, dessen Design die Chesterfield-Tradition zitiert und humorvoll reinterpretiert. Die beiden Schweizer Architekten

DURCH DIE WAHL DER MODULE sowie unterschiedliche Bezugstoffe und Lederqualitäten lassen sich viele Sofafamilien zu individuellen Arrangements kombinieren. Der Kunde ist König - und die industrielle Produktion hat sich auf die Wünsche des Königs eingestellt. Durch das Customize-Prinzip, das nach der Modebranche auch bei Möbeln immer mehr zunimmt, passen sich Sofas zunehmend den Bedürfnissen ihrer Käufer an.

Werner Aisslingers *Bikini Island*, 2013 von Moroso präsentiert, nutzt dieses Prinzip, um die Grenzen der Typologie zu erkunden. Frei kombinierbare Polstermodule in unterschiedlichen Höhen, Formen, Bezügen und Farben können mit Rückenlehnen, Beistelltischen, Regaleinheiten, Blumeninseln und Stahlrahmen kombiniert werden. Je nach Kundenwunsch lassen sich so Sitzlandschaften konfigurieren, die durch Paravents und Abstell- oder Stauraumflächen in unterschiedliche Zonen gegliedert sind und sich in verschiedene Richtungen orientieren. Aisslingers Entwurf ist also eigentlich kein Sofa in traditionellem Sinn mehr, das an der Wand steht und in eine Richtung, zum Beispiel zum Fernsehapparat hin, ausgerichtet ist. Vielmehr ist es eine frei konfigurierbare Wohninsel, die ihren Nutzern mehrere bequeme Aufenthaltsoptionen für die unterschiedlichsten Alltagsaktivitäten bietet.



2012

SOIES REVISITED Die Londoner Designer Doshi Levien ließen sich bei ihrem Entwurf für „Chandigarh“ von Le Corbusiers Planungen der gleichnamigen Stadt in Indien inspirieren. Ein filigraner Rahmen aus gebogenem Stahlrohr gibt dem Polstermöbel von Moroso konstruktiven Halt